

Hannoversche Allgemeine

www.haz.de

Montag, 18. Januar 2010

Z E I T U N G

Nr. 14 • 3. Woche • Preis 1,30 €

MONTAG, 18. JANUAR 2010 · NR. 14

Russlands coole Seele

Aufregender Stilmix in der
Kammermusikgemeinde

VON GÜNTER HELMS

21 Uhr, Tische und Stühle vor der Bühne, Lounge-Atmosphäre im Beethovensaal – Ungewöhnliches zu ungewohnter Zeit: Aufbruch zu neuen Ufern mit „Russian Soul“. Was der Kammermusikgemeinde zur Premiere ihrer einmal jährlich geplanten „Friday Night“-Veranstaltung gelang, hatte Pfiff, Niveau und großen Überraschungswert. Denn bei ihrer Suche nach „dem Groove der russischen Seele“ wurden der Cellist und Moderator Eckart Runge und Pianist Jacques Ammon fündig. Wer dies nachhören oder kennenlernen möchte, dem hilft die gerade erschienene und sehr empfehlenswerte CD.

Zu entdecken gab es den 1937 geborenen und so gut wie unbekanntem russischen Komponisten Nikolai Kapustin. Dessen „Nearly Waltz“ muss man wörtlich nehmen: Also fast ein Walzer, denn der typisch russische 5/4-Rhythmus wird auch noch jazzig aufgemischt. Wie überhaupt die Werke Kapustins mit einer ganz originären Mixtur verblüffen.

Wenn etwa Cellist und Pianist über einen heißen Blues scheinbar zu improvisieren beginnen, ist in Wirklichkeit alles haarklein notiert. Und ganz plötzlich, wie aus dem Hinterhalt, schiebt Kapustin so etwas wie ein klassisches zweites Thema ein. Oder umgekehrt: Im 3. Satz seiner 2. Sonate startet das Klavier mit volltönigen romantischen Akkorden, doch bevor man es sich bequem machen kann, werfen schon Cellist und Pianist den Jazz-Turbo an und zelebrieren einen Groove, der selbst hartgesottene Kammermusikhänger zu Bravos hinreißt.

Diese Mischung aus Blues, Soul, Rock und klassischen Versatzstücken haben sich Runge und Ammon auf ihre Fahnen geschrieben. Runge, Cellist des international renommierten Artemis-Quartetts, und Jaques Ammon zeigten aber noch eine andere Seite des in der Nähe Moskaus lebenden Kapustins: die der haarsträubenden virtuoseren Gemeinheiten. Dagegen wirkten die Stücke Tschaikowskys, Prokofjews und Piazzollas wie eine innere Einkehr. Und schließlich glaubte man, den Schwung auch noch in Rachmaninows zum Schluss ganz eindringlich gespielter g-moll-Sonate für Cello und Klavier nachklingen zu hören.

Riesenbeifall und drei Zugaben.

Die CD mit dem Konzertprogramm: „Russian Soul“. Genuin classics. GEN 89150.